

Ein Herz für Fußball und Zwickmühlen

Ein Mädchen rettet Meerschweinchen, ein Mann träumt von einer Brötchenwurfmaschine, Vermeers „Dame in Blau“ liest E-Mails. Mit viel Fantasie stellt Ina Bruchlos Kunstgeschichte und Alltägliches auf den Kopf. Sie zeigt ihre Bilder auf der aktuellen Kunsttreppe.

Von Sara Sello

Namensgeber für die Ausstellung von Ina Bruchlos ist das Gemälde „Niemand ist eine Insel“. Ein Mädchen will seine beiden Meerschweinchen am Strand vor der kommenden Flut in Sicherheit bringen: „Ich glaube, wir sind hier nicht mehr sicher.“ Ein dramatischer Satz, den man schon hundertmal im Kino gehört hat, wird hier ins Absurde gewendet.

Ina Bruchlos malt lustige Bilder, die teilweise aus ihren spontanen Ideenzeichnungen hervorgehen. Als ein Bekannter der Eltern die vielen Zeichnungen und Gemälde von Ina an den Wänden sah und fragte: „Oh, wie alt ist Ihre Tochter, sechs?“, waren die Eltern tödlich beleidigt. Ina Bruchlos stört das nicht. Den kindlich-naiven Stil setzt sie bewusst ein.

Die in Aschaffenburg geborene Künstlerin studierte lange, zunächst in Frankfurt Germanistik, dann in Offenbach Visuelle Kommunikation mit dem Schwerpunkt Freie Kunst bei Adam Jankowski, schließlich als Aufbaustudium Freie Kunst in Hamburg bei Claus Böhmler; sie bekam Stipendien und hatte viele Ausstellungen. Mit leichter Hand und viel Ironie präsentiert sie Situationen aus dem Alltag. Vom Betrachter erhofft sie sich die gleiche spielerische Fantasie, um die Bilderrätsel zu entschlüsseln.

Hilfen findet man nicht nur in der Welt des Films, sondern auch in Kindheitserinnerungen: an altmodische Schultafeln mit Schönschrift, Comics und Bilderbücher, Märchenfiguren und Gespenster, Stofftierchen, Spiele, Schallplattencover. Daraus spinnst Ina Bruchlos genüsslich allerlei prekäre Zwicklagen und schier ausweglose Situationen, die aber nicht so gemein(t) sind. Ein Radfahrer kehrt dem Rennen den Rücken und besinnt sich auf die Geschichte vom Hasen und dem Igel. Ein Mann auf dem Trimmrad träumt, eine absurde Brötchenwurfmaschine anzutreiben. Zwei Polarforscher schütteln sich die Hand - auf einer Eisscholle; den Hintergrund bilden die verschlungenen Wege eines altmodischen Schnittmusterbogens.

Auch die Kunstgeschichte steht manchmal Pate. Vermeers „Dame in Blau“ liest ihre E-Mails, und ein Vermeer-Krug aus Delfter Porzellan dient dem kunstsinnigen Fußballer als Spielball. Die Titel der Bilder klingen oft ulkig, z. B. „Noppenspieler machten auf mich seit jeher einen unvollständigen Eindruck“ oder „Edison war seinen Mitarbeitern immer einen Schritt voraus“.

Am schönsten ist es, die Bilder mit einer Lesung zu genießen, denn Ina Bruchlos ist auch Autorin. Sie hat jetzt das zweite Bändchen autobiografischer Erzählungen herausgebracht. Scheinbar naiv zerbricht sie sich den Kopf über alltägliche Situationen und banale Gespräche, über ihre Familie und Freunde, über die Kunst, über Sprache und das Schreiben. Wie auf manchen Bildern kommt auch in den Texten der Fußball zu seinem Recht: Ina Bruchlos ist FC-St.-Pauli-Fan und schöpft aus Gesprächen in ihrer Nordkurve wunderbare Einsichten. Ihr assoziativer Stil spiegelt die Verschachtelungen ihres Denkens, so wie sie auch gerne darüber reflektiert, was andere denken. Dabei ist die Lektüre köstlich amüsan und hat ihr schon mehrere Auszeichnungen eingebracht.

Zur Vernissage der Kunsttreppe im Abendblatt-Center gibt es ein paar Kostproben, eine weitere Lesung folgt später. „Meine Mutter schwärmte übrigens seit Wochen von einer Schriftstellerin. Ich müsse sie lesen, ich würde mich schlappplachen . . .“ (aus der Erzählung „Zwischen Babyklappe und Abseitsfalle“, Nachttischbuch-Verlag, 2006). Ob sich das Eröffnungspublikum bei Ina Bruchlos schlappplacht oder bloß schmunzelt, wird man sehen: herzliche Einladung dazu!

erschienen am 30. September 2006
Weitere Artikel zum Thema:

Hamburger  Abendblatt